ten"), war, daß er das Märtyrertum noch schärfer herausstellte und dabei die Kanonisation erstrebte. Aus einer lockeren, die Wunder herausstreichenden Vita machte er so etwas wie eine großangelegte apologetische Schrift der Kölner Kirchenpartei. Im ersten Buch der uns allein erhaltenen zweiten Fassung behandelte er das Leben und die Taten (*vita et actus*), d. h. Engelberts Herkunft (Kap. 2), seine Wahl zum Erzbischof (3—4) und seine Tätigkeit in dieser Stellung (4—6) sowie seine Charaktereigenschaften (7—9). Im zweiten Buch erzählte er das Martyrium, die Verschwörung unter Führung des Grafen Friedrich von Isenburg, den Überfall auf Engelbert und seine Ermordung sowie die Bestrafung der Täter. Schließlich brachte er im dritten fast achtzig „Zeichen und Heilungen, die Gott durch ihn tat“. Er ordnete sie größtenteils nach dem Ort, an dem sie geschahen. In Kap. 1—49 stellte er vorwiegend die zusammen, die mit Engelberts Grabmal im Kölner Dom zusammenhängen, in Kap. 50—76 diejenigen, die (wie schon vorher in Kap. 22, 23, 30, 40, 45, 46) mit dessen Ermordungsstätte und der darüber errichteten Kapelle und Kirche in Gevelsberg zu tun haben, — bis auf Kap. 72 und 75, die wieder am Grab in Köln spielen, und 59 in Schwelm. Zwischen Kap. 49 und 50 macht Caesarius ausdrücklich darauf aufmerksam, daß er jetzt „einige der Zeichen und Wunder und der verschiedenen Heilungen berichten will, die sich an der Ermordungsstätte des seligen Erzbischofs Engelbert zugetragen und Staunen erregt haben“, und setzt die Überschrift: „Die Wunder am Ort seiner Ermordung.“